

wegen Schwäche desselben, auf den stärker ausgezogenen Bitterstoff rechnet. Ich habe nur erst seit kurzem angefangen, mich desselben zu bedienen.

Fel tauri. Bilis bovina. Rindsgalle.

In den Apotheken bekommt man eingedickte (*Fel tauri inspissatum*), weil sich die frische nicht gut aufbewahren läßt. Sie kann statt aller andern Arten von Galle, die die Scharlatanerie eingeführt hat, z. B. Hecht- und Aalgalle, gelten. Sie hat nicht viel vor andern, sogenannten seifenhaften Mitteln voraus, wenn man nicht, was vielleicht zu subtil ist, auf den animalischen Grundstoff rechnet. Was sie von dem reinen Bitterstoff der Vegetabilien unterscheidet, ist etwas Flüchtiges, Balsamisches, was entfernte Ähnlichkeit mit dem Bisam hat, und was man bey der Eindickung genau riecht. Im Geschmack unterscheidet sie sich auch von den bittern Extrakten durch das Süßselnde, Widrige, Ekelmachende. In der Wirkung ist sie auflösend, gelinde stärkend, etwas mehr reizend und eröffnend, als jene ähnliche Mittel. Sie macht eher offenen Leib, und der betäubende Grundstoff, wovon ich vorhin sprach, scheint etwas Beruhigendes, Schmerzlinderndes, Krampfstillendes in sich zu fassen. Man giebt sie meistens in Pillenform mit Seife, Schleimharzen, bittern Extrakten etc. und braucht sie vorzüglich zu einem, zwei Quentchen:

1) In hypochondrischen Beschwerden, wo zähe, schleimichte Säfte im ganzen Körper, Schwäche, Kälte, Verschleimung und Säure des Magens insbesondere, Trägheit des Stuhles, Aufgetriebenheit, Verstopfung etc. zugegen ist. Ich kenne eine hysterischreizbare, schwächliche Person, die nie, als auf Klystire, offenen Leib bekommt. Pillen aus Ochsen-galle war das einzige Arzneimittel, das ihr Linderung und Öffnung verschaffte. Weikard empfiehlt für Hypochondristen überhaupt folgende Pillen:

Rx. Fellis tauri semiunc.

Extracti centaurei min.

gentianae r, aa dr. duas.

M. F. c. Pulv. rhei pil. gr. II. S. Sieben
bis zehen Stück auf einmal.

Hildebrand rühmt in schweren hypochondrischen Beschwerden, besonders wenn sie mit Magensäure verbunden sind, Pillen aus Asant und Ochsen-galle, welche ich unter dem Artikel Asant schon gerühmt habe.

2) In Gelbsuchten hat sie mir sehr oft wirksam geschienen, wo träger Umlauf der Säfte im Unterleibe, Stockungen, Schleimanhäufung zur Gelbsucht Gelegenheit gaben, wo nicht Entzündung in der Leber, nicht schneller Krampf, nicht hitziger, gereizter Zustand, sondern langsamer Gang des Übels zugegen war. Selle giebt sie in diesem Falle des Tages zu einem Quentchen. Ich lasse mit Rhabarber und Seife Pillen daraus machen, denen ich auch nöthigenfalls Mohnsaft, und wenn der Magen nicht leidet, Schellkrautextrakt zusetze.

3)

3) In verstopften Drüsen oder anhebender Atrophie der Kinder, habe ich mehrmals außerordentliche Wirkungen von dem Rosensteinischen Pulver aus Ochsgengalle, Seife und Aaronswurzel gesehen. Genau besteht diese Mischung aus folgendem:

℞. Saponis veneti gr. decem.
Pulv. ari comp. gr. quinque.
Fellis tauri gr. un.

M. S.

Von Rosenstein will, man soll hieraus acht Pillen machen lassen und davon vier bey der Mittags- und vier bey der Abendmahlzeit geben. Ich lasse es lieber zu Pulver machen, was man leicht kann, wenn man die Seife und Galle recht trocknet; die Pillen sind übler zu nehmen. Dieses Pulver nehmen die Kinder gewöhnlich gern, und es bekommt ihnen meistens sehr gut. Ich habe es Kindern monatläng nehmen lassen, die schon sehr weit abgezehrt waren, aufgeschwollenen Bauch und Kopf hatten, und fast völlig atrophisch waren. Man muß nur dabey Acht geben, ob Fieberzustand zugegen ist. Sobald die Kinder fiebern, muß man es ganz weg lassen, oder mit Vorsicht geben.

4) Gegen Epilepsie finde ich die Galle von Herrn von Quarin empfohlen, wenn die Kranken kachektisch, blaß, aufgedunsen sind, und man keine genaue Ursache der Krankheit entdecken kann. Beydes dürfte öfterer der Fall und die Ochsgengalle doch unwirksam seyn. Wenigstens hat meine Erfahrung diese Heilkraft der Galle nicht bestätigt, ob ich sie gleich verschiedenemal gab.

5)

5) Eben so wenig habe ich Nutzen davon gegen Würmer gesehen. Andere Mittel leisteten immer weit mehr. Hufeland rühmt sie bey konvulsivischen Wurmfällen.

Außerlich braucht man sie gegen Augenerkrankungen, Verstopfung des Stuhles, gegen Würmer. In den beyden letzten Krankheiten giebt man sie theils in Klystiren, theils unter Salben auf dem Leib eingerieben. Gegen Flecken im Auge braucht man sie mit Wasser verdünnt.

Ferrum. Mars. Ferrum selectum L. Eisen. Stahl.

Dieses schwarzgraue, äußerst harte Metall, macht einen sehr wichtigen Artikel in der Arzneimittellehre aus. Bey aller seiner Härte läßt es sich doch sehr leicht auch von den mildesten, überall verbreiteten, Säuren auflösen, und wird zum Bestandtheile der ganzen thierischen und sogar vegetabilischen Schöpfung. Das Blut der Thiere und vorzüglich des Menschen, enthält eine ziemliche Menge Eisenstoff. Schon daraus ergiebt sich der Nutzen des Eisens, den die Erfahrung der Ärzte noch mehr bestätigt. In den vorigen Zeiten brauchte man mehr den Stahl, der nichts ist, als gehärtetes, dichteres, festeres, mit mehreren brennbaren Theilen angefülltes Eisen; jetzt überläßt man den Stahl den Künstlern, und braucht in den Apotheken lieber das Eisen, weil es für unsern Körper schicklicher und auflöslicher ist.

Die

Die allgemeinen Eigenschaften des Eisens, als einer Arznei, sind: es reizt, zieht zusammen, stärkt und vermehrt die Wärme des thierischen Körpers, was schon Sydenham beobachtet hat. Es macht besonders auf die Muskelfasern einen sanften leichten Reiz, welcher verursacht, daß sich die organischen, empfindlichen Theile einander mehr nähern, sich nach allen ihren Ausdehnungen mehr verkleinern, mehr Stärke und Elasticität erhalten, wodurch demnächst die Kraft der Nerven selbst mehr gereizt und verstärkt wird. Es ist deshalb eins unserer vorzüglichsten tonischen, oder permanenten Stärkungsmittel. Zuvörderst wirkt das Eisen auf den Magen und Darmkanal, wenn die Fasern desselben schwach und nur nicht ganz reizlos sind.

Am besten wirkt (gegen Carminati) das Eisen, wenn eine Säure im Magen befindlich ist, wodurch es aufgelöst und dann leicht mit den Säften gemischt wird. Fieber, wahre Vollblütigkeit, beträchtliche Zähigkeit der Flüssigkeiten unsers Körpers, Trockniß und Spannung der Muskelfasern, wahre Vollsichtigkeit, und mit einem Worte, reiner sthenischer Zustand, phlogistische Diathesis, so auch sehr starke Verstopfungen in irgend einem Eingeweide, besonders dem Gekröse und der Leber (sie müßten denn mehr mit Schwäche und Erschlaffung der Fasern und Gefäße, als eigentlicher Zähigkeit der Säfte verbunden seyn), gallichte oder faulichte Unreinigkeiten in den ersten Wegen, sind die vornehmsten Gegenanzeigen gegen das Eisen.

Eisen ist überhaupt mehr ein Mittel für chronische Krankheiten, als für Fieber. Ein gutes
Zei-

Zeichen ist es, wenn die Kranken nach dem Gebrauche desselben keine hartnäckige Verstopfung und keine präcipitanten Durchfälle bekommen, wenn sie einen oder einige breyartige und schwarzgefärbte Stühle, mehr als gewöhnlich, darauf haben. Es ist dies ein Beweis, daß das Mittel sich auflöst. Manche Personen vertragen es besonders nüchtern ungerne, manche bekommen überhaupt auf dasselbe Blähungen und Aufstossen. Jenen rath Weikard mit oder nach demselben etwas Weizenbrod; diesen kleine Gaben, gelinde Reibungen und andere Präparate desselben. Wenn Eisen mit Nutzen gegeben werden soll; so muß nicht eigentliche Nerven - sondern Muskelschwäche, schlafe Konstitution, ein gemischter Schwächezustand, wo jedoch die direkte Schwäche vor der indirekten das Übergewicht hat, vorhanden seyn. Wo schlafe Muskeln und schwache, unempfindliche Nerven sind, ein indirekter asthenischer Zustand, da erfolgt Zusammenziehung, Verstopfung, das Eisen bleibt unaufgelöst liegen, und geht klumpenweise ab. Bey schlaffen Muskeln und beweglichen, reizbaren Nerven wirkt es am besten.

Man giebt gerne die reine Eisenfeile in Substanz ohne alle Künsteley, allenfalls mit einem blanden Gewürze, Zimmt, Pomeranzenschaaale, Ingber; oft läßt man sie in Wein auflösen; manchmal macht man Pillen daraus. Jedes stärkende Mittel, sowohl permanenter, als diffusibler Art, giebt einen schicklichen Zusatz zu demselben ab. Immer fängt man mit kleinen Gaben an. Große Gaben wirken überhaupt nicht besser, als kleine, obgleich Cullen für jene ist. Ganz meinen Erfahrung,

Jahn, Mat. Med. I. Th.

Bb

fah-

fahrungen angemessen bestimmt Markus nur 1 bis 2 Gran Eisenfeile zur Gabe.

Man braucht die Eisenfeile theils als Nachkur, theils als dirigirendes Mittel während der Krankheit. Jede nur irgends bedeutende Krankheit sollte mit stärkenden, zumal Eisenmitteln behandelt werden, wenn sie überstanden ist. Besonders ist dies der Fall in folgenden Krankheiten:

1) Nach jedem hitzigen Fieber, wenn der materielle Reiz gehoben, und was man sagt, die Krankheit gehoben und geheilt ist. Vornehmlich sollte man in allen solchen Fiebern, wobey die Lebenskräfte unmittelbar angegriffen waren, z. B. reine Faul- und Nervenfieber, durchaus eine Zeitlang fortfahren, zu stärken. Gut ist dann eine Verbindung des Eisens und der China, etwa in einem halbweinigen Aufgusse. Auch ist folgende Pillenmasse wirksam:

R. Limaturae ferri semiunc.

Radic. colomb. scrup. quatuor.
rhei

Cortic. cinamomi aa scr. duo.

M. F. c. Extracto ligni quassiae Pil. S. Täglich $\frac{1}{2}$ Quente zu nehmen.

2) In intermittirenden Fiebern, wenn sie lange gedauert haben, und die Chinarinde ohne Erfolg gegeben worden, oder das Fieber zwar so ziemlich vorüber ist, sich aber dennoch dann und wann gelinde Fieberbewegungen äußern, welche einen kompletten Rückfall fürchten lassen, oder wenigstens völlige Zunahme und Wiederer-
setzung

setzung der Kräfte verhindern. Bey Borsieri wird unter diesen Umständen das Allensche schwarze Dekokt (*Decoctum nigrum Allenii*) empfohlen, was nichts als eine Abkochung der China, mit Zimmt und Eisen ist. Borsieri selbst hat die Formel folgendermaßen verbessert;

Rx. Corticis peruani unc. duas.,
 Limaturae ferri unc. semis.
 Tartari crudi. unc. un.
 Aquae chamomillae.
 Vini albi aa libr. sesqui.

Decoque ad tertiae partis consumt. Colat.
 unc. III. vel IV. dentur quotidie per
 dies XXX. vel XL.

Ich habe auch oft folgende Pillen bey hartnäckichten Wechselfiebern, zumal viertägigen, welche aller Versicherungen neuerer Praktiker ohnerachtet, doch die schwersten sind, gegeben:

Rx. Limat. ferri semiunc.
 Extract. Millefol.
 Chamom. aa dr. duas.
 nucis vom. gr. XVI.

M. F. Pil. gr. II. csp. Cinam. D. S. Alle 3
 Stunden 3 bis 5 Stück zu nehmen.

3) Nach chronischen Krankheiten, wenn sie theils lange gedauert, theils heftig und schmerzhaft gewirkt haben. Dies gilt unter andern von rheumatischen und gichtischen Anfällen. Die Schwäche, welche in den Bändern und Muskeln zurückbleibt, wird durch kein Mittel so schnell und gut gehoben, als durch Eisen. Man

Bb 2

kann

kann sich oft nicht genug wundern, wie bald alle verlorne Kraft, Munterkeit, Stärke dadurch wieder hergestellt, und neuen Anfällen vorgekommen wird. Eben dieses findet nach Ruhren, nach der Gallenruhr, nach heftigen Blutstürzen, nach der schwarzen Krankheit u. s. w. statt.

Während der Krankheit wird die Eisenfeile vorzüglich in folgenden Übeln mit Nutzen verordnet:

1) in Blutstürzen. Dieser Fall fordert viele Vorsicht, zumal bey Lungenblutstürzen. In allen Blutstürzen, welche mit vieler Thätigkeit der Gefäße verbunden, oder, wie Cullen sie nennt, aktive Blutstürze sind, auch in denen, welche von äußerlicher Gewalt herrühren, schadet das Eisen. Selten nutzt Eisen während des Anfalls selbst. Nie nutzt es, wenn der Blutfluß von faulichter Auflösung des Blutes herrührt. Am besten hilft es, wenn die passive Hämorrhagie von Schwäche und Schlaffheit entstanden ist. Will man Eisen geben: so muß im Ganzen asthenische Anlage oder Beschaffenheit, eigentliche oder uneigentliche (bei jeder inzwischen mit ihren Kautelen) Schwäche vorhanden seyn. Eisen hilft mehr vor, oder nach dem Anfälle. Bevorstehenden Bluthusten kann man dadurch verhüten, wenn die nächste Ursache desselben in eigentlicher Schwäche, Zartheit im Baue der Lunge, erblicher Anlage etc. ohne Infarktus oder Verstopfungen, ohne chronischer Entzündung, ohne Eiterung, liegt. Eisen nutzt, wenn regellose Hämorrhoidalkongestionen den Blutsturz veranlassen, um ihn nicht zur Gewohnheit werden zu lassen.

Nur

Nur muß man eine Ader am Fusse öffnen und es gleich nach dem Anfalle eine geraume Zeit fortgeben. Der gleiche Fall findet bey unordentlichen Menstruationstrieben statt.

Auch bey dem Blutbrechen nutzt das Eisen nie im Anfalle selbst. Wenn aber die größte Heftigkeit des Anfalles gemindert, der Trieb im Körper beruhigt ist, wenn nur noch hier und da Blutstriemen im Ausgebrochenen befindlich sind, Schwäche, Entleerung, krampfhafter Reiz im Magen und Unterleibe, oder wahre Anämie zugegen ist; dann thut Eisen mit krampfstillenden und würrhaften Mitteln, z. B. Zimmt, Kardamomen, Quassie, Kolombo, China etc. gute Dienste.

Mutterblutflüsse, welche von Schwäche, Schläffheit herrühren, wie das z. B. bey Weibern geschieht, die häufig Kindbetten, Abortionen, oder auch nur im Ganzen sehr häufigen Beyschlaf erlitten haben, starken hängenden Unterleib, bleiche Gesichtsfarbe oder flüchtig gefärbte Wangen, weiche Haut, kleinen aber gereizten Puls besitzen, müssen mit Eisenmitteln behandelt werden.

2) In Fehlern der Menstruation. Die Menstruation erscheint oft nicht, oder wird unterdrückt, nachdem sie schon da war, wenn der Körper an allgemeiner direkter Schwäche, besonders Schwäche der festen Theile, der Blutgefäße des Unterleibes und der Gebärmutter leidet, wodurch dem Blute die Determination nach diesen Theilen, der Trieb, die feinsten Endigungen derselben zu öffnen, benommen wird. Es befindet sich dann eine gewisse Trägheit, Unthätigkeit der ganzen Maschine, welche nach und nach in
Bleich-

Bleichsucht und Auszehrung, oder Wassersucht übergeht. Dieß ist eigentlich der Kreis, worin das Eisen sich vornehmlich hülfreich zeigt. Am wohlthätigsten zeigt es sich, wenn das Subjekt von zartem, weichen Baue, besonders in Rücksicht auf die Nerven, von blonder Gesichtsfarbe, und weißer, lockerer Haut ist. Schneller wirkt das Eisen, wenn man so glücklich ist, diesen Umständen entgegen gehen zu können, ehe sie sich noch vollkommen entwickelt haben, ehe Verstopfungen in den Gefäßen sich ansinnen, welche den Gebrauch desselben bedenklich machen. Hat man diese letztern zu fürchten: so muß man vorsichtiger mit demselben seyn, und es entweder nicht so bald, oder wenigstens in Verbindung mit gelinden auflösenden und stärkenden Mitteln aus der Klasse der bittern Extrakte u. s. w. geben. Eine vortreffliche Mischung ist in diesem Falle:

Rx. Limaturae ferri semiunc.

Gummi amoniaci

Saponis antimonii aa dr. duas.

M. F. Pil.

Gesellen sich krampfhaftige Nervenbewegungen dazu, ist die Person überhaupt sehr empfindlich: so kann man Asant, Mutterharz, Bibergeil, Bisam n. dgl. zumischen. Sind entweder keine Verstopfungen da (die blasse Farbe und der angespannte Leib darf sie uns nicht immer fürchten machen), oder sie sind so weit gehoben, daß es, so zu sagen, nur noch eines Keils bedarf, um dem Blute durchzuhelfen: so dient ein Zusatz der Aloc. Erregt das Eisen, aus allzu großer Empfindlichkeit der

der Nerven, nutzlose Durchfälle: so setzt man Rhabarber und in seinem Falle auch Mohnsaft zu. Der Arzt muß sich mit seinem praktischen Urtheil und Gefühl selbst helfen. Tissot braucht alsdann eine Latwerge, die mir doch nicht ganz gefällt:

R. Limat. ferri dr. duas.

Herbae rutae hort.

Seminis anisi aa semiunc.

M. F. c. Melle Electuarium S. Täglich zu verbrauchen.

Auch führt Bicker folgende Morsellen an, wovon er täglich 4 Loth nehmen läßt:

R. Limat. ferri unc sesqui

Cinamomi dr. tres.

Solve c. Sacchari albiss. unc. octo in

Aqua naphae.

Inspiss. ut F. Morsuli.

Ein Zusammenfluß ähnlicher Umstände findet statt, wenn die Menstruation zwar vorhanden war, aber wieder unterdrückt wird. Die Ursache muß zuvörderst in einer Schwäche des Muskelsystems, Schläffheit oder mangelnder Spannkraft der Gebärmutter, verbunden mit einer gewissen schleimichten Beschaffenheit der Säfte, die aus jener verminderten Wirksamkeit der Gefäße und dem trägern Kreislauf der Flüssigkeiten entstand, liegen, wenn man Nutzen von Eisenpräparaten erwarten will. Dieses Übel kommt meistens langsam einher geschlichen, die Menge und Farbe des abfließenden Blutes vermindert und verändert sich.

sich, das Gesicht dieser Leute verliert seine IRöthe, die Augen ihr Feuer, es findet sich ein languescirender Zustand ein, der, wie der vorige, in komplette Bleichsucht übergeht, wenn man nicht steuert. Ist das Übel im Entstehen: so thut Stahlfeile mit Rhabarber und hintennach mit China, sehr gute Dienste. Oft aber muß man auch hier eine geraume Zeit vorher auflösende Arzneien, bittere Extrakte, Seifen, Gummiharz u. dgl. brauchen lassen, ehe man zum Eisen schreitet. Der Alte Fr. Hoffmann gab in diesen Fällen gewöhnlich eine Mischung von Eisenfeile, Pimpinellwurzel, Aronswurzel, Weinstein-salz und Zimmt. Bicker rühmt folgende Mischung:

Rx. Limaturae ferri dr. duas,

Florum sulfuris,

Myrrhae

Aloes aa dr un.

Fellis tauri q. s.

F. Pil. gr. II. S. Früh und Abends 12 Stück zu nehmen.

Wenn die Menstruation vor Alter aufhören will: so kommen mitunter Blutstürze aus den Geburtstheilen, welche dem Leben Gefahr drohen. Besonders ereignet sich das häufig, wenn die Personen schwach und zart von Bau, weiche Muskeln, viel Blut, feine Nerven und feine Gefäße haben, wenn sie oft krank, oft Kindbeterinnen etc. waren, u. s. w. Im Eisen findet man meistens das beste Mittel, wenn nur erst der stärkste Sturm glücklich besiegt ist. Treffliche Wirkun-

kungen habe ich besonders von einer Mischung aus Eisen, China, Schafgarben und Mohnsaft gesehen.

5) Hämorrhoidal-Beschwerden. Hier empfehlen fast alle ältere Ärzte, zumal die Stahlianer, das Eisen. Auch Gaubius gab, wie Weikard sagt, fast allen, welche sich über Ungemächlichkeit von Hämorrhoiden beschwerten, die schon mehrmals angeführten Pillen, worunter sich Eisen befindet. Demohnerachtet fordert dieß Mittel einige Vorsicht. Am besten wirkt es, wenn sich nur anhebende Beschwerden (*Molimina*) von Goldadern zeigen, wenn man Ursache hat, auf Verschleimung, doch ohne Verstopfungen, auf Trägheit, Reizlosigkeit, Atonie im Unterleibe zu schließen, wie dieses vornehmlich bey fetten, schwammichten, phlegmatischen Personen der Fall ist. Schwäche des Pfortadersystems, Trägheit im Kreisläufe und daher entstandene Zähigkeit, Verschleimung des Blutes, verträgt Stahlmittel sehr gut. Gallenreiche, reizbare Subjekte fordern schon Vorsicht. Ich habe oft zu dem eröffnenden Pulver des Selle Eisenfeile gesetzt und gute Wirkung davon gesehen. — Beynahe grösser ist noch der Nutzen des Eisens, wenn der Abgang der Hämorrhoiden zu stark ist, zumal wenn man es mit Kranken von feinem, zartem, lockerem Körperbaue zu thun hat. Ausser den gelinde zusammenziehenden Mitteln, in deren Aufzählung ich mich jetzt nicht verlieren kann, kann man durch nichts den Gefäßen eine so fundamentale Stärkung, Unterstützung und Kraft zu hinreichender Reaktion geben, als durch Eisen. — Rey Schleim-Hämorrhoiden tritt der Fall ein, den ich oben

oben schon beschrieb. Es liegt hier immer eine beträchtliche Schwäche der Gedärme und Schärfe der Säfte zu Grunde, welche beyden Fehlern die Eisenfeile gut abhilft.

4) Wirksam ist die Eisenfeile gegen Würmer, besonders Spulwürmer. Geht man nach einer richtigen Theorie der Entstehung der Wurmkrankheiten nach: so wird man schon durch sie Zutrauen zu diesem Mittel bekommen. Die Erfahrung bestätigt sie. Der scharfsinnige amerikanische Arzt Rush empfiehlt reine Eisenfeile, von 5 bis 30 Gran, mit Honig. Sollte Verstopfung erfolgen: so setzt man Jalappenwurzel zu. Ist Schleim und anderer zäher Unrath da: so muß man vorher auflösende, seifenhafte, auch wohl abführende Arzneien geben, ehe man zum Eisen schreitet. Ich glaube, daß das Eisen weniger gegen vorhandene Würmer selbst agirt, als daß es, nachdem sie durch Quecksilber, Störksche Latwerge u. dergl. weggeschafft sind, der neuen Ansammlung und Wiedererzeugung derselben vorbeugt. Ich glaube auch, daß dieses der wahre und einzige Zeitpunkt ist, wo man Eisen geben kann und darf, nämlich wenn hinreichend ausgeführt worden, und nun zu stärken, zusammen zu ziehen ist. — Gegen Bandwurm und Madenwürmer habe ich es nie gebraucht, ob ich mich gleich aus Nicolais Recepten und Kurarten guter Zeugnisse für ihre Wirksamkeit erinnere.

5) Skropheln. Ich nehme hier den weitesten Begriff von der Skrophelkrankheit an und rechne deshalb alle jene Übel darunter, bey welchen anhebende oder vorhandene Verstopfungen der Drüsen mehrerer Theile unsers Körpers die be-

bedeutendsten Ursachen und Stellen der Kranklichkeit sind. Offenbar liegt die Anlage zu diesem Übel in einer Schwäche der festen Theile im Allgemeinen und des Lymphsystems insbesondere. Nun kann man auch den Nutzen des Eisens berechnen. Am wirksamsten zeigt es sich, wenn die Krankheit erst im Anzuge, nur noch Anlage, Neigung ist, welches meistens in die Zeit zwischen dem zweyten bis vierten Jahre geschieht. Die Kinder sehen gewöhnlich vor und um diese Zeit wohl und blühend, aber immer skrophulös aus; nun fallen sie ab, bekommen gelbe Gesichtsfarbe, schlafen unruhig, essen mit verändertem Appetit, haben unordentliche Leibesöffnung, gespannten Leib, mitunter auch angelaufene Drüsen. Dieser Zustand führt gerade zum kompletten Skrophelübel, und fordert alle Aufmerksamkeit des Arztes, weil er jetzt leicht, im Verlaufe schwer zu heilen ist. Die Strackischen Pulver, welche sich von Baglivi herschreiben, thun sehr gute Dienste:

R $\mathfrak{x}$. Limat. ferri

Rhei opt. aa gr. V.

Sacchari albi gr. X.

M. S. Anfangs eins, dann mehrere im Tage.

An einem andern Orte finde ich eine Mischung aus Kalchwasser, Quajak und Eisen empfohlen, die ich selbst noch nicht geprüft habe. Findet sich bey der ersten Formel abwechselnd weicher und harter Stuhlgang ein: so paßt sie nicht ganz und man muß entweder bittere Arzneien oder gelinde Salze daneben brauchen. Bey weiterem Vorschreiten der Krankheit muß man überhaupt

vor-

vorsichtiger mit Stahlmitteln seyn, mit feineren Präparaten anfangen, oder wenigstens kleine Gaben von Eisen geben. Auch thut alsdann ein Zusatz von Seife zu der obigen Mischung gute Dienste. Ich finde auch für diese Umstände folgende Formel empfohlen, die ich aber auch nicht selbst gebraucht habe:

Rx. Saponis veneti gr. XV.
Spong. calcinat. gr. X.
Limat. ferri gr. VI.

M. S. Jeden Morgen diese Gabe zu nehmen.

6) Englische Krankheit, ein dem vorigen verwandtes Übel, kann öfters bald durch ähnliche Mischungen bezwungen werden, wenn es noch nicht zu weit gediehen ist. Wenn man aus unordentlichen Stuhlgängen nach dem Gebrauche der Eisenfeile schließt, daß sie entweder wegen Schwäche der Gedärme oder Anhäufung von zähem Schleim, nicht aufgelöst und verdaut wird: so muß man entweder andere Eisenpräparate, oder ganz andere Mittel voran gehen lassen. Meist schicke ich dann die Rosensteinische Mischung aus Galle und Aronswurzel voraus. Jak. Chr. Schäffer rühmt in diesem Falle folgende Composition, an der ich nur aussetze, daß sie zu complicirt ist:

Rx. Limat. ferri dr. duas.
Magnesia.
Sal. amari
Rhei aa dr. un.
Pulv. alterant. Pl. scr. duo.

M. S. Täglich 3 bis 4mal eine Messerspitze voll mit Pomeranzensaft.

7) Wassersucht. Diefs ist eine Krankheit, in welcher überhaupt stärkende Mittel, und darunter besonders Eisen nützlich ist. Brust- und Hirnwassersucht ausgenommen, wird man, ohnerachtet der trefflichen Winke von Richter über die Vertilgung der vorhandenen Reize, bey Wassersucht nie ohne stärkende Mittel auskommen. Man hat Wassersuchten, die allein von Schwäche und Unthätigkeit des Körpers herrühren, z. B. bey chlorotischen Mädchen. Hier schreitet man nach gelinde auflösenden, einschneidenden, bittern Mitteln, bald zum Eisen. Eben so nutzt das Eisen bey derjenigen Wassersucht, welche nach starkem Verlust von Blut oder andern Feuchtigkeiten, auch nach sehr entkräftenden Durchfällen entstanden ist. Überhaupt nutzt der frühe Gebrauch des Eisens bey allen schnell entstandenen, oder nicht mit Verstopfungen in den Eingeweiden verbundenen Wassersuchten. So dient Eisen bey Wassersuchten nach zurückgebliebenen Scharlach - Krätz - Flechtengifte, zumal bey zärtlicher sanguinischer und phlegmatischer Konstitution. So zeigt sich Eisen in derjenigen Wassersucht hülfreich, welche sich bey Wein- und Brantweintrinkern einfindet, wenn sie des Guten zu viel thun. Beendigt und beschloßen muß jede Kur der Wassersucht mit Eisen werden, wenn man sich vor Recidiven sicher stellen will. Bey jeder Wassersucht, sagt Lentin, könne man Nutzen vom Eisen erwarten, wenn die Geschwulst so weit abgenommen habe, daß man die Schienbeinröhren durchaus fühlen könne; besonders auch, wenn eine gewisse Schwäche des Magens und der Gedärme Anlaß und Neben-

benursache in sich faßt, weswegen die Harnabsonderung vermindert ist und bleibt. Sind ja noch Überbleibsel von Verstopfungen zu vermuthen: so setzt man bittere Extrakte, feine Salze etc. zu, und versucht, ob der Kranke das Eisen, was man ihm bloß zu geben, noch anstand, etwa so vertrage. Dazu dürfte unter andern auch Bickers Mischung aus Stahlfeile, Jalappe und Weinsteinrahm gut seyn. Sehr wirksam habe ich nach Kausch die Verbindung des Eisens mit Weinsteinpräparaten befunden.

Rx. Cremor. tartar.

Limat. ferri aa semiunc.

Rad. scillae dr. un.

M. S. Alle 2 Stunden eine gute Messerspitze voll mit Wachholderthee zu nehmen.

8) Gelbsucht. Wenn diese Krankheit nicht von Leberentzündung entstanden, nicht mit Fieber verbunden, sondern chronisch ist, und zunächst von vieler und zäher Galle und Schleim ihren Ursprung genommen hat, lobt Baglivi folgende Mischung einige Wochen hindurch:

Rx. Limat. ferri semiunc.

Folior. sennae dr. xvi.

Rhei dr. tres.

Hb. absinthii

Centaurei min. aa M. duo.

Baccar. juniperi cont. M. un.

Conc. cont. infunde

Vini

Vini albi libr. V.

Macera biduum ad cineres fervidos;

Col. D. S. Morgens, 2 Stunden vor Tische
2 Löffel voll.

The den rühmt bey langwierigen Gelbsuchten
mit Kachexie verbunden, folgende Pillen:

Rx. Sapon. veneti

Extracti chamom. aa semi unc.

Limaturae ferri dr. un. ad. tres.

M. F. pil. S. Täglich dreymal ein Quent-
chen zu nehmen.

9) Windsucht. Ich habe diese Krankheit
nur einmal vollkommen ausgebildet gesehen und
nicht heilen können. Bey andern Ärzten finde
ich Stahlmittel mit gewürzhaften und krampfstil-
lenden Arzneien empfohlen; aber nicht genau die
Umsände angegeben, unter denen sie Nutzen
schafften. Überhaupt herrscht über die Krankheit
noch viel Dunkelheit und Unbestimmtheit.

10) Abzehrung, Schwindsucht. Wei-
kard hält es für Vorurtheil, die Eisenfeile bey
Schwindsuchten nicht zu geben. Er führt ein
Beyspiel an, wo er sie einer lungensüchtigen Frau
mit auffallendem Nutzen gab. Ich habe ähnli-
che Bemerkungen gemacht. Doch muß man
immer viel Vorsicht dabey anwenden. Eisen scha-
det immer, wenn viel Reiz, Spannung, Erregung,
Fieber zugegen ist. Eisen nutzt wenigstens nicht,
wenn große Eitersammlung in irgend einem
Theile entstanden ist; es macht den Zustand,
wenn auch gerade nicht schlimmer, doch auch
selten besser. Eisen ist zuträglich, als prophylak-

laktisches Mittel, wie Sauvages will, in sehr kleinen Gaben, wo scrophulöse Lungensucht zu fürchten ist. Auch nutzt es in den meisten Gattungen von Nervenabzehrung, Rückendarre und Atrophie, wo die Schwindsucht aus Schwäche des Nervensystems entstanden, oder damit verbunden ist, wo Durchfälle Blutflüsse und andere erschöpfende Ausleerungen vorher gegangen sind, wo schwächende Gemüthsbewegungen, Gram, Kummer, diese Languescenz verursacht haben; wo die Vereiterung, welche die Ursache der Abzehrung enthält, nicht allzubeträchtlich, und nicht zu rasch fortschreitend ist. Diefs sind kürzlich die Umstände, unter denen der Gebrauch des Eisens anzurathen ist. Auch ist es schon bekannt, wie sehr die Herren Tissot und Medicus dasselbe in einigen Arten von Nervenschwindsucht, besonders in derjenigen, welche von zu häufiger Saamenentleerung entsteht, anrühmen. Der letztere rühmt besonders die Eisenfeile.

11) Hypochondrie. Von alten Zeisen her hat man dagegen Eisen gebraucht. Besonders gilt das von der Hypochondrie ohne Materie, wie es in der Schule heisst. Sie ist gewöhnlich eine reine asthenische Affektion, eine Krankheit, die fast immer in Nervenschwäche und Empfindlichkeit, in unproportionirter Nervenkraft ihren Grund hat. Schon Sydenham brauchte gegen dieses Übel mit Nutzen Eisen. Hypochondrie mit Materie fordert schon mehr Behutsamkeit. Hier liegen meistens materielle reizende Ursachen im Unterleibe verborgen, von welchen die schwachen, empfindlichen Nerven ihre Verstimmung erhalten. Unbedachtsamer Gebrauch des Eisens zieht

zieht zusammen, macht Ängstlichkeit, Auftreiben des Leibes, Krämpfe, Koliken, hartnäckige Verstopfung oder schwächende Durchfälle, Schwindel u. dgl. Es ist also meistens nöthig, auflösende, doch nicht schwächende Mittel, bittere Extrakte u. dgl. voraus zu schicken, ehe man zum Eisen schreitet. Eine mälsig verstärkte Eßlust, ruhigerer Schlaf, bessere Verdauung, grössere Leichtigkeit im Körper, bessere Gesichtsfarbe, freyere Denkkraft, seltner Anfälle von hypochondrischen Anwandlungen und Schwächen, sind die vornehmsten Anzeigen zum Gebrauche des Eisens. Sie beweisen, daß der Körper freyer von Krankheitsstoff sey. Fallen auch ja einzelne schlimme Tage wieder ein: so darf das doch nicht furchtsam machen; sie kommen dann gewöhnlich von Nervenschwäche und deuten auf Fortsetzung des Eisens. Am besten vertragen dasselbe fette, träge, phlegmatische Konstitutionen. Magere, reizbare, cholerische Hypochondristen, greift er oft weit mehr an, erhöht ihre Empfindlichkeit. Diesen muß man wenigstens oft ein niederschlagendes, temperirendes Mittel, z. B. Weinsteinrahm zusetzen, während jene entweder rohe Eisenfeile mit Zucker, oder mit einem Gewürze, Zimmt, Ingber, Rhabarber etc. besser vertragen. Weikard läßt von folgenden Pulvern Abends und Morgens eins nehmen:

Rx. Limat. ferri

Sacchari aa unc. un.

Cinamomi semiunc.

M. div. in XX partes S.

12) Gemüthskrankheiten. Viele Ge-
Jahn, Mat. Med. I. Th. C c müths:

müthskrankheiten entstehen von Schwäche, müssen mithin durch stärkende Mittel geheilt werden. Dahin gehört der Mangel an Denkkraft, welcher nach anhaltenden Kopfarbeiten, nach schweren Krankheiten, nach unmäßiger Saamenausleerung, und endlich vom Mißbrauche geistiger Getränke entsteht. Man kann in allen diesen Krankheiten Nutzen vom Eisen erwarten, muß es aber immer unter den gehörigen Nebenumständen und äußerlichen Mitteln brauchen, welche nach den Ursachen und der übrig gebliebenen Reizfähigkeit verschieden seyn müssen. Melancholie von hypochondrischer Nervenschwäche, paßt ganz für das Eisen; auch Melancholie von Onanie, oder mangelnder Menstruation, wenn sie mit bleichsüchtigen Umständen verbunden ist. Ich habe den letztern Fall einigemal gesehen.

13) Konvulsionen. Ich will nur einige von diesen Krankheiten ausheben, worin Eisen vorzüglich nutzbar befunden worden ist. Es gehört dahin der Magenkrampf, wogegen Hoffmann in Mainz oft Pillen von Eisenfeile, Schwefel und Enzianextrakt gab, und der Veitstanz, wenn er von wahrer Nervenschwäche oder von Würmern entstanden ist. Im letztern Falle rühmt Wendt eine Mischung von Eisenfeile und Baldrian. Cullen sagt, daß den meisten Kranken der Art Ausleerungen schädlich, stärkende Mittel, besonders Eisen und China zuträglich seyen. Ich habe einigemal Veitstanz geheilt, wo ich wenigstens die Dauer der Wiederherstellung diesen beyden Mitteln beymessen muß. Eisen wirkt der formellen Ursache dieser und ähnlicher Krankheiten am besten entgegen, das ist Schwäche und Em-

Empfindlichkeit der Nerven, Schwäche und Schlaffheit der Muskeln. Daher nutzt es auch so vorzüglich in der Epilepsie, wie man aus Werlhof weiß; noch vorzüglicher wirkt es, wenn die Epilepsie neu und von erschöpfenden Ausleerungen, Blut, Saamen etc. entstanden ist. Ich rathe jedem, wer dergleichen Krankheiten heilen will, sich nicht zu lange mit krampfstillenden, specifischen Mitteln aufzuhalten, sondern diese nur in den Anfällen, recht eigentlich stärkende aber sonst zu geben, um dem Übel von Grund aus abzuhelfen. Epilepsie von Würmern muß erst mit Ausleerungen angegriffen und vollends mit Eisen geheilt werden. Epileptische Bewegungen vor dem Eintritte der Menstruation fordern manchmal kleine Aderlässe, einige auflösende und beruhigende und bald darauf Eisenmittel.

14) Kropf. Ich habe schon oben des Nutzens der Eisenmittel bey Skropheln gedacht. Der Kropf gehört, gegen Wichmanns Eintheilung, unter dieses Krankheitsgeschlecht. Noch immer liegt ein Nebel über die Ursache und Entstehung dieses, auch unter meinen Landsmänninnen häufigen Übels, und die Heilart ist beinahe bloß noch empirisch. So lange diese Krankheit neu, klein und bloß örtlich ist, kommt man meistens mit den bekannten Mitteln auf eine Zeit lange aus. Die Wiederkehr derselben, die neue Anschwellung der Drüse, nachdem sie schon zertheilt war, kann man bloß durch allgemeine und topische Stärkung, besonders durch Eisen, verhindern. Ist die Krankheit mehr als bloß lokal-mischt sich allgemeine Schwächlichkeit, Skrophel-disposition, Kachexie und, was so oft eintritt,

Cic 2

Un-

Unordnung im Menstruationsgeschäfte mit ein: so kommt man ohne Eisenmittel durchaus nicht zum Zwecke. Auch wenn die Kranken am Magen und Verdauungsschwäche leiden, nutzt ein Zusatz von Eisen. Ich bediene mich deshalb nicht selten folgender Mischungen:

℞. Hepat. sulfur.

Limat. ferri

Rad. Colomb. āā gr. vi.

Olei rutae gtt. un.

M. S. Abends und Morgens eine solche Gabe.

℞. Spongiar. combust. semiunc.

Sapon. antimonii dr. duas.

Limat. ferri dr. sesqui.

Extracti dulcamarae

cicutae āā dr. un.

M. F. pil. gr. II. S. Zwey - oder dreymal täglich 10 Stück.

15) Krankheiten des Unterleibes, Diarrhöen, Lienterie, schwarze Krankheit u. dergl. müssen nur vorsichtig mit Eisenmitteln behandelt werden. Unbesonnen gebraucht, helfen sie öfters nicht nur nicht, sondern schaden sogar, indem sie zu sehr zusammenziehen und das Übel rebellisch machen. In der Regel muß nur bloße Erschlaffung des Darmkanals vorhanden seyn, wenn man Nutzen vom Eisen sehen will. Die materiellen Reize, die Empfindlichkeit der Nerven, die Verstopfungen im Unterleibe müssen gehoben seyn.

16)

16) Weiberkrankheiten. Ich rechne hierunter vornehmlich den weissen Fluß, die Unfruchtbarkeit, und die habituellen Fehlgeburten; beydes Krankheiten, wobey immer Schwäche und Schlaffheit, mit und ohne erhöhter Empfindlichkeit der Nerven zu Grunde liegt. In beyden Übeln wird das Eisen unter andern von de Haen und Weikard empfohlen. Der letztere rühmt gegen das erstere folgende Pillen aus Erfahrung:

℞. Limat. ferri unc. semis.

Rad. gent. rubr. scrup. quatuor.
rhei

Cort. cinamom. āā scr. duo.

F. c. Extr. absinth. Pil. S. Anfangs einigemal 3 bis 4.

Einige Frauenzimmer, welche mehrmals abortirt hatten, sind einzig durch Eisen und China, vom Anfange der Schwangerschaft bis zur zwanzigsten Woche gebraucht, davon befreyt worden. Gegen den dritten Monat nahmen sie dabey täglich kleine Gaben Mohnsaft, und führten eine schickliche Diät und strenges Regime daneben.

Praeparata et Composita.

Aethiops martiatus s. martialis, Ferrum oxydulatum nigrum, Eisenoxydul, Eisenmohr, eigentlich halbverkalchtes Eisen; eine französische Erfindung, die neuerdings Gren wieder empfahl.

Crocus martis adstringens, Ferrum oxydatum rubrum, Eisenoxyd; man braucht ihn sehr selten.

Cra-

Crocus martis aperitivus, eröffnender Eisensafran, ein chemisches Produkt, was verschieden zubereitet wird, und nach dieser Verschiedenheit auch wohl verschieden wirkt. Die ältere Bereitungsart hat mit der des vorigen Eisenkalchs Ähnlichkeit; es wird Eisenfeile geglühet. Zur neuern wird Eisenvitriol genommen. Der letzte Safran zieht bloß zusammen und ist entbehrlich. Der nach der ältern Methode zubereitete, ist ein mildes, auflösendes und gelinde stärkendes Arzneimittel. Wo Anzeigen zu Eisenmitteln sind, man aber reine Eisenfeile nicht geben kann oder mag, weil der Körper zu schwach ist, Verstopfungen im Unterleibe da sind u. dergl. hat er Vorzüge. Es zieht weniger zusammen, ist leichter zu verdauen und wirkt weniger unangenehm auf schwache Nerven.

Extractum martis, Eisenextrakt, eine Auflösung der Eisenfeile in Äpfelsäure; zieht außerordentlich zusammen; man braucht es fast nur in Blutstürzen, und allenfalls noch im weißen Flusse. Ich halte es mit Arnemann für entbehrlich.

Ferrum muriaticum, Eisenfeile, in Salzsäure aufgelöst und sublimirt. Dieß Sublimat zerfließt in der Luft in eine braunrothe Flüssigkeit. Hufeland empfiehlt dieß neue Mittel in kachektischen Krankheiten, mit und ohne Schwererde, sehr. Ich habe es noch nicht geprüft.

Ferrum sulfuricum s. Vitriolum martis, Sal martis.

Flores salis amoniaci martiales, Amonium muriaticum martiatum, s. Eux martis, eisenhaltige Salmiakblumen, Eisensalmiak, ein dreifaches Salz,

Salz, welches aus Eisen, Salzsäure und Amoniak besteht und sehr wirksam ist. Man kann sich derselben überall bedienen, wo der Eisensafran angezeigt ist. Sie sind weit durchdringender und kräftiger auflösend und reizend, als dieser. Man hat sich noch weniger bey diesem Präparat vor etwanigen Verstopfungen in den Eingeweiden zu fürchten, weil dieser Eisensalmiak selbst gegen diese ein wirksames Arzneimittel ist. Er widersteht auch überdiß der Fäulniß und läßt sich also auch da anwenden, wo man zähen, septischen Stoff im Darmkanale zu vermuthen hat. Man braucht ihn deshalb in folgenden Krankheiten:

1) in intermittirenden Fiebern, zumal hartnäckigten ein- und viertägigen, wenn Verstopfungen im Unterleibe zu Grunde liegen. Es ist freylich dabey oft nothwendig, einige Zeit hindurch bittere, seifenhafte, gummiharzige Auflösungsmittel zu brauchen, um die gröbern Ansammlungen von Schleim, Blut, Galle u. s. w. zu zertheilen. Wenn man Ursache und Zeichen hat, zu glauben, daß diß größtentheils geschehen, daß allenfalls noch Stockungen in den feineren Gefäßen übrig seyen, wozu es eines stärkeren und durchdringendern Reiz- und Stärkungsmittels bedürfe: so nutzt der Eisensalmiak. Hier ist das Baglivische Fieberpulver, was Selle angeführt hat, von großem Nutzen:

Rx. Cortic. peruv. scrup. un.
 Flor. salis amon. mart. gr. duo.
 cassiae gr. un.

M. S. Täglich 3 bis 4mal eine solche Gabe zu nehmen.

2)

2) In mangelnder Menstruation, bey schwächlichen, reizbaren, zur Bleichsucht geneigten oder wirklich bleichsüchtigen Mädchen, wenn der zähe, überkleisternde Schleim im Unterleibe gröfstentheils aufgelöst, doch nicht ganz vollkommen zerstört und ausgeführt, noch einiger Verdacht von Verstopfungen zu fürchten und doch die dringende Anzeige zu stärken da ist. Man kann sich hier mit Nutzen des Eisensalmiaks bedienen, weil man gerne auf den flüchtigen Reiz rechnet, welcher in diesem Mittel enthalten ist und den andern Eisenpräparaten fehlt. Eisenfeile wirkt, wenn ich so sagen darf, zu stark, zieht oft mehr zusammen, als seyn sollte; Eisensafran wirkt zu schwach, stärkt nicht genug. Die Seltsichen balsamischen Pillen (man sehe Safran, *Crocus*) enthalten diesen Eisensalmiak.

3) Veraltete, böartige Geschwüre, Krebschäden, Brand aus innern Ursachen, wenn grofse Schwäche und Schlaffheit der festen Theile, Schärfe der Säfte, Reizung des ganzen Körpers zum Grunde liegen, werden, wo nicht geheilt, doch sehr gemildert und in ihrem zerstörenden Fortgange zurück gehalten durch eisenhaltige Salmiakblumen mit China und nach Befinden mit Mohnsaft. Manche wollen sogar vollkommene Heilung damit bewirkt haben.

Auch äußerlich wendet man dies Mittel verschiedentlich an, wo Schwäche, Fäulnis, Brand zugegen ist.

Globuli martiales, Stahlkugeln werden nur äußerlich gebraucht

Liquor anodynus martiatus, *Tinctura martis aetherea*, *Spiritus sulphurico - aethereus martiatus*, ätherische

sche Eisentinktur, eine Art la Mottischer Tropfen oder Bestucheffscher Nerventinktur, die Klaproth angegeben und Vogler aufgenommen hat, aus einem Eisenöl mit Vitriolnaphthe und Weingeist. Man empfiehlt diese Tropfen in hysterischen und hypochondrischen Krämpfen, Schwindel, Ängstlichkeit, in Gichtschmerzen u. s. w. zu acht bis zehn und mehr Tropfen. Sowohl diese Tropfen, als die eisenhaltige Essignaphthe sind diejenigen Präparate, welche auch von den schwächsten Menschen leicht und gut vertragen werden. Sie können sogar bey einem hohen Grade von direkter Schwäche angewendet werden, welcher sonst eben nicht gut Eisenmittel verträgt. Ich bediene mich deshalb beyder Mischungen neuerer Zeit sehr häufig.

Mars solubilis s. tartarisatus s. Chalybs tartarisatus.
Eisenweinstein, aus Weinsteinrahm und Eisenfeile; ein sehr nützliches Arzneimittel, dem aber doch noch viel fehlt, um es zu dem allervorzüglichsten Eisenpräparat zu machen, wie Vogler thut. Durch den Beysatz von Weinstein scheint der Aufnahme des Eisens in die Säfte eher Hinderniß in den Weg gelegt und dieses Eisenpräparat fast einzig ein abführendes Mittel zu werden. Wenigstens thut es in Schwäche und Reizbarkeit des Magens und Darmkanales vorzüglich gut, ja mehr, als die andern Zubereitungen; in den übrigen Krankheiten aber nicht so viel, als diese. Und auch da findet der Eisenweinstein vornehmlich nur statt, wo gespannte Fasern, gereizte Nerven, viel Blut und träger, trockener, keinesweges aber verschleimter Unterleib, vorhanden sind. Deswegen vertragen ihn auch Hy-
po-

pochondristen, die hager, oder wie man sonst sagte, trockner cholerischer Natur sind, gut. Auch giebt man ihn gerne, wenn man auf gallichte Überbleibsel Verdacht hat, wenn eine Abdominalplethore obwaltet, wenn andere Stahlzubereitungen den Stuhl verstopfen. Bleichsüchtige Mädchen und phlegmatische, fette, aufgedunsene Körper, bekommen oft wässrige Durchfälle auf denselben. Man kann ihn zwar auflösen, wie sich das auch schon aus dem Namen ergibt, aber er macht keine schöne, helle Auflösung, sondern schmeißt sich nieder. Man thut daher wohl, ihn in Pulvern mit China, Kolombo, Rhabarber u. s. w. zu geben.

Mars solubilis nitratus Vogleri, entbehrlich und beynahe widersinnig.

Naphtha aceti martiata, eisenhaltige Essignaphthe, ein gutes Präparat, welches viel Ähnlichkeit in seiner Wirkung mit den la Mottischen Tropfen, nur etwas mehr Zusammenziehendes, als diese hat, so wie sie unter allen Eisentinkturen die reichhaltigste an Eisenoxyd ist. Hysterische Frauenzimmer vertragen dasselbe vorzüglich gut. Sehr nützlich ist dasselbe in allen hysterischen und hypochondrischen Beschwerden, Schwäche des Nerven- und Muskularsystems, Magenkrampf, Lähmungen, Atonie der Zeugungstheile, auch nach Hufeland beim schwarzen Staar zu 40 Tropfen dreimal des Tags mit China, Baldrian, Hoffmannschem Lebensbalsam, Zimmtessenz u. s. w.

Sal martis, Ferrum sulfuricum s. Vitriolum martis factitium, Stahlsalz, schwefelsaures Eisen,
künst-

künstlicher, gereinigter Eisenvitriol, nichts als Eisenvitriol von Kupfer- und Zinktheilen gereinigt, nützlich, wo man auf den styptischen, zusammenziehenden, vitriolischen Stoff Rücksicht zu nehmen hat, wo z. B. Ab- und Aussonderungen zurück zu halten und schlaaffe Theile zusammen zu ziehen sind. Eisensalz hat Vorzüge vor Eisenfeile, wo das Blut sehr aufgelöst, ob schon in gehöriger Menge vorhanden ist. Eisensalz darf nicht gegeben werden, wo nur irgend Verdacht von Verstopfungen im Unterleibe ist. Am meisten macht man Gebrauch davon in folgenden Krankheiten:

1) in Wurmkrankheiten, nachdem man durch auflösende und ausführende Arzeneien den Schleim und Unrath in den Gedärmen aufgelöst und weggeschafft hat, der der Erzeugung und Ernährung der Würmer so günstig ist. Durchaus muß dann gestärkt werden, wozu dieß Arzneimittel vorzüglich geschickt ist. Nützlich ist unter andern die folgende Rosensteinsche Mischung:

Rx. Mellis puri

Radiciſ jalappae aa scrup. un.

Seminis santonicì gr. X.

Salis martis gr. IV.

M. S. Auf einmal für einen Erwachsenen.

Kindern giebt er einen Theelöffel voll am ersten Tag, oder so viel, daß einigemal Öffnung erfolgt. Manchmal unterstützt von Rosenstein dieſes Mittel mit Quecksilberwasser. Kann der Kranke diese Mischung nicht gut nehmen: so giebt er auch wohl folgende Pillen:

Rx.

Rx. Extracti tanacetii

Seminis santonici aa gr. VI.

Salis martis gr. IV.

Resinae jalappe gr. VI.

Olei tanacetii gtt. I.

M. F. c. Extr. absinthii Pil. S. Gabe für Erwachsene. Kindern giebt man nach Beschaffenheit 3 bis 6 Gran.

Selle rühmt eine etwas veränderte Mischung, die gute Dienste leistet und die man unter China (*Chinae cortex*) angeführt findet. Mellin rühmt noch folgende, die doch nicht musterhaft zu seyn scheint:

Rx. Radic. jalappae

valerianae

filicis aa dr. duas.

Salis martis.

Resinae jalapp aa dr. semis.

Sacchari dr. duas.

M. S. Theelöffelweise zu geben.

2) In Blutstürzen, wenn sie von Schwäche und Schlaffheit der Gefäße, zumal der kleineren, verbunden mit scharfem oder aufgelöstem Blut, entstanden sind. Habituellen Bluthusten kann man manchmal durch Pillen aus Eisensalz und Myrrhe oder Kaskarille noch heben, wenn obige Umstände ihn veranlassten. Gegen Blutungen aus dem After oder der Gebärmutter finde ich Stahlsalz und Drachenblut empfohlen. Stahlsalz und aufgelöste Hausenblase in Weingeist werden oft mit Nutzen in Blutstürzen aus der Harnröhre

röhre gegeben, welche nicht selten bey Wollüstringen eintreten, wenn sie sich durch Beyschlaf oder Onanie geschwächt haben, oder an langwierigem Tripper leiden.

3) Schwindsucht. Ich werde unter Myrrhe (*Myrrha*) eine Mischung angeben, worunter Stahlsalz kommt und welche mir in mehreren Fällen sehr gute Dienste geleistet hat.

4) Harnruhr. Ich habe diese Krankheit zwar gesehen, aber keine Anwendung von diesem Mittel gemacht. Doch lese ich in mehreren Schriften viel Gutes von dem Stahlsalz gegen dieselbe. Gegen nächtliches Unvermögen, den Urin zu halten, habe ich mich desselben einigemal mit und einigemal ohne Nutzen bedient.

Tinctura martis, Stahltinktur; man hat ihrer sehr viele. Unter die vergessenen gehören: die Ludwigsche und die Zwelfersche; unter die weniger gebräuchlichen: die mit Essig (*Tinctura mart. adstringens s. acetosa*), die mit Weinstein (*tartarisata*), mit Äpfeln (*pomata*), und mit Quitten (*cydoniata*) bereitete. Allen diesen steht die sogenannte eröffnende (*Tinctura martis aperitiva*) vor, die inzwischen auch wohl verschieden von den vorigen in ihrer Wirkung seyn mag. Alle oben angegebenen Eisentinkturen ziehen zusammen, die eine mehr, die andere weniger, je nachdem die Säure stärker oder schwächer ist, durch welche das Eisen aufgelöst wird. Am blandesten scheint die mit Äpfeln zubereitete zu seyn, die auch im Geschmack nicht zu unangenehm ist. Im Ganzen kommen sie der reinen Eisenfeile an Wirksamkeit nicht bey; sind aber dieser vorzuziehen,

hen, wo dieselbe nicht genug zusammenziehend ist. Besonders nützlich sind sie bey Nachkuren von solchen Krankheiten, wobey der Körper im Allgemeinen viel gelitten hat, besonders aber durch den Darmkanal viel ausgeschieden und ausgeführt worden ist, wo eine beträchtliche Auflösung der Säfte statt gefunden hat, wo gegenwärtig jedes nur irgend reizende Mittel Kolliquescenzen veranlaßt, wo man jede Ausleerung zu vermeiden oder einzuschränken sucht, wo schon von Natur eine schwächliche, skorbutische, kachektische Disposition vorhanden ist, wo der Kranke durchaus kein Pulver und keine große Portionen Flüssigkeit nehmen kann und will. Deswegen giebt man diese Tinkturen so häufig Kindern und Frauenzimmern von 15 bis 100 Tropfen einigemal im Tage, mischt sie gerne mit Zimmt - Münzen - und Kaskarillwasser, setzt sie zu Magenelixiren, zur Rhabarbertinktur u. s. w. — Die eröffnende Eisentinktur wird am besten mit Salmiakblumen in Weingeist aufgelöst zubereitet. Sie ist unter den flüssigen Eisenpräparaten das, was der Eisensafran unter den trocknen ist, wirkt weit weniger zusammenziehend, als die vorigen und kann auch bey leichten Verstopfungen im Unterleibe mit Nutzen gegeben werden. Sie paßt eigentlich ganz da, wo trockene Eisenmittel z. B. Eisenfeile zwar angezeigt sind, aber nicht füglich wegen des Kranken oder wegen der übrigen Arzneien, können in Gebrauch gezogen werden. Sie macht eine schöne helle Tinktur, die auch mit andern Essenzen und Tinkturen füglich gemischt werden kann.

Foe-

Foeniculum. Anethum foeniculum L. Fenchel.

Ein allgemein bekanntes, bey uns in Gärten gebautes, im südlichen Europa wildwachsendes Doldengewächs, von pikantem, süßlichten Geruch und Geschmack. Man braucht von demselben Saamen, Wurzel und Kraut. Die ganze Pflanze ist gewürzhaft; etwas wenig betäubend, mehr wärmend, reizend und auflösend. Man setzt besonders den Saamen zu vielen Pulvern und Thee-species, theils um den widrigen Geruch der andern Arzneien mehr einzuwickeln, theils um sie dem Magen annehmlicher zu machen. Manche Menschen haben jedoch eine Idiosynkrasie dagegen. Hauptsächlich bedient man sich desselben:

1) in den meisten Kinderkrankheiten. Er scheint recht eigentlich eine Kinderarznei zu seyn. So schafft er bey kleinen Kindern in allen den Übeln, welche von Säure und Schärfe im Darmkanal entstehn, bey dem Reissen mit grünen, gehackten Exkrementen, bey den mannigfaltigen Durchfällen, bey dem Husten, der entweder aus dem Magen kommt, oder katarrhalischer Art ist u. s. w. Nutzen. Mein gewöhnliches Kinderpulver besteht aus Fenchelsaamen und Magnesie, wozu ich dann und wann Seife setze. Schon der Fenchelthee ist für ganz zarte Kinder ein sehr wirksames Arzneimittel.

2) In Krankheiten erwachsener Personen brauche ich den Fenchelsaamen nur bey
Brust-

Brust- und Magenübeln, unter abführenden und Magenarzneien. Ein guter Brustthee z. B. ist folgender.

℞. Radicis althaeae

glycyrrhizae āā unc. un.

helenii

Herbae hederæ terr.

tussilaginis āā semiunc.

Sem. foeniculi dr. duas.

M. S.

3) In Krankheiten der Wöchnerinnen, wenn sie Mangel an Milch haben, gilt der Fenchel für ein specifisches Mittel. Rosenstein läßt ihn in Milch kochen, und mit Wasser verdünnt trinken. Bergius dem viele Neuere folgen, verbindet ihn folgendermaßen mit Dill und Kerbel:

℞. Radic. foeniculi

petroselini

glycyrrhizae āā unc. un.

Herb. anethi

cerefol.

foenic. āā semiunc.

Sem. anethi

foeniculi

anisi āā dr. duas.

M. S. Milchthee.

Äußerlich bedient man sich des Fenchels mitunter zu aufschlagen und Klystiren, doch geschieht es nicht sehr häufig.

Prae-

Foeniculum aquaticum. Wasserfenchel. 417

Præparata et Composita.

Aqua foeniculi, Fenchelwasser, gut zu Brust und Magenelixiren.

Elaeosaccharum foeniculi, Ölzucker von Fenchel, wird unter Brust - Magen - und Karminativpulver gemischt.

Oleum foeniculi, Fenchelöl, das wesentliche gelbe, starkriechende Öl des Fenchels, hitzend und auflösend in hohem Grade.

Foeniculum aquaticum. Phellandrium aquaticum L. Wasserfenchel.

Wir brauchen den Saamen dieser an sumpfigen Orten in Deutschland wild wachsenden Pflanze. Er ist etwas länglicht, braun und grünlicht von Farbe, scharf und gewürzhalt, widrig von Geruch und Geschmack. Man giebt ihn theils in Substanz, theils im Aufgusse oder in der Abkochung. Er gehört unter die gelinde reizenden, mit einem scharfen narkotischen Princip versehenen, auflösenden, erwärmenden und blähungstreibenden Arzneien. Hufeland, welcher überhaupt ein warmer Lobredner dieses Mittels ist, giebt von demselben alle drei Stunden zwanzig Gran mit Milchzucker oder Süßholzpulver. Lange gab davon täglich zwei Quenten. Solche große Gaben machen doch leicht Übelseyn und Schwindel. Gesenius gab ihn lieber in der Abkochung. Lange empfahl ihn zuerst

1) gegen alte Fußgeschwüre. Ich kann darüber keine bestimmte Erfahrung angeben. Mehr kann ich von der Wirkung desselben

Jahn, Mat. Med. I. Th.

Dd

2)

2) in der Lungensucht sagen. Der erste geschichte praktische Arzt Herz war es, welcher zuerst Beobachtungen hierüber bekannt machte. Seitdem habe ich oft Gebrauch von demselben gemacht. Die Resultate meiner Erfahrungen sind im Ganzen genommen dem Mittel günstig. Denn ob ich schon nicht glaube, daß der Wasserfenchel im Stande sey, eine irgends weit gediehene Lungensucht oder Abzehrung zu heilen: so erleichtert er doch allerdings das Athmen, mindert die krampfhaften Zusammenziehungen in der Brust, bewirkt freyern Husten und Auswurf, unterstützt die Kräfte, reizt und stärkt besonders auch die Verdauungskräfte. Am besten schien er mir mit dem trefflichen Hufeland, bey der Schleimschwindsucht, einer Gattung Abzehrung, wo die Kunst, wie bekannt, überhaupt noch am meisten vermag, zu wirken. Doch habe ich ihn auch in Vereiterungen der Lunge mit Nutzen gegeben. Hier rühmen denselben auch die Herren Hufeland, Thomassen a Thuessink, Fischer und Selig, der letzte in jeder Gattung von Lungensucht, wo nur Geschwüre vorhanden seyen. Hufeland führt von ihm an, daß er das Fieber mäßige, außer wenn accidentaler Entzündungszustand (ein Zustand, der nach meinem Bedünken bey eintretender Lungensucht sehr häufig eintreten dürfte!) in den Lungen zugegen sey, daß er die Verdauung befördere, den Husten und Auswurf vermindere, und die faulichte Beschaffenheit des letztern milder mache. Er glaube, daß es bey Lungensuchten dieselbe immer zu erleichtern, oft zu verhüten und zuweilen zu heben vermöge. Hargens dagegen fand keine vorzügliche

liche Erleichterung bey seinen Kranken von dem Gebrauche dieses Mittels. Ich habe oft isländisches Moos, neuester Zeit noch häufiger, rothen Fingerhut, Myrrhe oder Schwefel mit demselben verbunden. Dr. Stern verbindet es mit Dovers Pulver; dann gehe seine Wirkung hauptsächlich auf den Urin, was ich doch außerdem nie beobachtet habe. Ich setze eine Formel her, welche mir mehrmals hülfreich geschienen hat, eine andere habe ich unter Fingerhut (*Digitalis*) angegeben:

Rx. Semin. foenic. aquat.
 Sacchari lactis aa semiunc.
 Gummi myrrhae dr. duas.
 Hepat. sulfuris scr. duo.

M. S. Täglich viermal 1 oder 2 Messerspitzen davon zu nehmen.

Vortreffliche Wirkungen äußert dieß Mittel auch bei böartigen und chronischen Katarrhen, welche so oft die ersten Anfänge nachfolgender Lungensucht sind.

3) Im Gebärmutterkrebs ist der Wasserfenchel wenigstens ein großes Erleichterungsmittel. Ich habe dieß Übel leider ziemlich häufig gesehen, aber von nichts so große Linderung der grausamen Schmerzen und des unerträglichen Gestanks gefunden, als von diesem Mittel. Ich empfehle es daher zu fernern Versuchen.

~~~~~  
*Fumaria. F. officinalis L.* Erdrauch, Taubenkropf.

Eine bey uns in Gärten und auf Brachfeldern ziemlich häufig wachsende Pflanze, welche einen

D d 2

saf-

saftigen, bittern, etwas salzichten Geschmack, aber keinen Geruch besitzt. Sie kommt in ihrer Wirkung den andern bittern Kräutersäften bey, hat aber vor diesen voraus, daß sie mehr von dem Salpeterstoff in sich fasset, welchen viele Pflanzen enthalten. Man braucht den frischen Saft zu Frühlingskuren, man macht auch ein Extrakt davon, das nicht sehr bitter, aber widrig, ekelhaft, fast wie schimmlicht und etwas prikelnd salzig schmeckt. Auf den Magen wirkt es weniger angenehm, als andere bittere Mittel. Man behauptet, es wirke vorzüglich auf den Urin. Man braucht es zum Auflösen, wo man weder hitzen, noch sehr stärken will. So z. B. in folgenden Krankheiten:

1) In intermittirenden und pleuritischen Fiebern, wenn man bey jenen auf Verstopfungen im Unterleibe, besonders im Pfortadersysteme, Verdacht hat, und der Kranke jung, empfindlich, reizbar ist; bey diesen, wenn die Epidemie entzündlichnervicht, schleichendkatarrhalisch ist. Es sind dann antiphlogistische Mittel nur mit Vorsicht anzuwenden, sparsam Ader zu lassen, wenig Salpeter, eher Salmiak und viel Bitterstoff zu geben. Ich ziehe da das Erdrauchextrakt vor.

2) In Verstopfungen der Eingeweide ist es fast unentbehrlich. Es ist dann das Mittel, womit man die ganze weitläufige Kur anfangen kann. Theils wirkt der salpetrich, bittersalzichte Stoff, theils das Widrige, Ekelmachende, was im Erdrauch enthalten ist, kräftiger und wohlthätiger, als andere ähnliche Arzneyen. Kämpf empfiehlt es deswegen auch unter seinen

Visce-

Visceralmitteln sehr dringend. Im Verlauf ist es nöthig, mehr bittere, dem Magen angenehmere Mittel zuzusetzen, Quassie, Kolombo, Enzian etc.

3) In der Gelbsucht hat man immer sehr viel auf dieses Kraut gehalten. Es nutzt vorzüglich, wenn sehr viel zäher Schleim im Unterleibe sitzt, der Kranke trägen verstopften Leib hat, Völle, Spannung, Schwere im Leibe, schmutzige Zunge, wenig Appetit, oder wohl gar Verdacht auch Gallensteine vorhanden ist. Ich habe oft folgendes Elixir mit Nutzen gebraucht:

**R.** Tincturae rhei

Elixirii aperit. Cl.

Liquor. tartari sol. āā unc. un.

Extracti fumariae dr. tres.

Syrup. diacod. dr. sex.

M. S. Löffelweise zu nehmen.

Sind krampfhaftige Zusammenschnürungen zugegen: so ist öfters ein Zusatz von Vitriolnaphthe, Salmiakspiritus u. dgl. von grossem Nutzen. Ist die Gelbsucht langsam entstanden, Schläffheit, Atonie, schleimichte Ansammlung, phlegmatische Konstitution die Ursache: so nutzen Pillen aus Stahlfeile, Rhabarber, Seife und Erdrauchextrakt. Gesenius liess täglich einige Tassen vom frischen Saft trinken.

4) Gegen Stein-Beschwerden wird es von vielen Ärzten für ein vorzügliches Mittel gehalten. Unter andern rühmt Bicker folgende Mischung:

**R.** Aquae fumariae libr. un.

Tincturae rhei unc. un.

Sapon. hispan.

Extracti

Extracti fumariae aa semiunc.

Syrupi fumariae unc. un.

M. S.

5) In verschiedenen chronischen Ausschlagskrankheiten, Krätze, Flechten u. dgl. hat das Erdrauch schon lange einen großen Ruf erlangt, besonders wenn diese Schärfen sich mit einander verbunden haben und gleichsam eine neue Krankheitsgattung ausmachen. Es giebt eine Art von Krätze, Flechtenkrätze nenne ich sie, welche bald hie, bald dort, einen krätzartigen Ausschlag zeigt, der theils helle, weißlichte Pusteln, theils flache, kleienartige Schuppen bildet. Oft fangen diese an zu eitern, oft vertrocknen sie; wenn sich die Flechtenkruste eine Zeit lang gezeigt hat, verschwindet sie und nimmt eine andere Stelle auf dieselbe Art ein. Gegen dies Übel ist der Erdrauch eins der besten Mittel, wenn man ihn lange genug und in hinreichender Gabe braucht. Am besten mischt man ihn mit Bittersüß und nöthigen Falls mit einem Antimonialmittel; auch, wenn die Schärfe größtentheils gemildert ist, mit Vitriol - oder Salzsäure.

*Galangae radix. Marantha Galanga L.*  
Galgant.

Das Gewächs, welches uns diese kräftige, gewürzreiche Wurzel liefert, ist noch nicht ganz genau nach dem Systeme bestimmt. Dem äußern Ansehen nach hat dieselbe einige Ähnlichkeit mit unserm Kalmus. Sie ist geringelt, ästig und von derselben Größe, wie der Kalmus. Auch der Geschmack